

1938-1945*)

144

„Also muß ihre Macht ihr Gott sein.“
Hab. 1, 11.

Wir alle haben schaudernd miterlebt, was das untergehende nationalsozialistische Reich alles für Greuel ans Tageslicht beförderte: Dachau, Auschwitz, Belsen, Buchenwalde; das alles sind für uns Begriffe des Grauens geworden. Wir fragen uns, wie so etwas möglich geworden ist.

Prof. Karl Barth veröffentlichte soeben eine Sammlung von Briefen und Vorträgen, in denen er seit Jahren vor dem Nationalsozialismus warnte, da dieser Recht Unrecht und Unrecht Recht nannte. Licht in Finsternis und Finsternis in Licht verwandelte, nach der Maxime: Recht ist was dem Staate nützt!

In den zwanziger Jahren herrschte in Deutschland große Not, sowohl in geistiger wie in materieller Hinsicht; das Land drohte dem Kommunismus in die Hände zu fallen. Da kam der „Führer“ und im Nu waren nach 1933 Universitäten und Schulen, Rechtsprechung und Wirtschaft, Armee und Gewerkschaften gleichgeschaltet. Nur die Kirche widerstand, wenigstens teilweise. 1934 wurde in Barmen dem Staate folgendes Glaubensbekenntnis entgegengehalten:

„Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten, als Gottes Offenbarung anerkennen.“

*) Für weitere Studien verweisen wir auf das soeben erschienene Buch von Prof. Karl Barth: „Eine Schweizer Stimme“, Evang. Verlag, Zollikon, welchem dieser Artikel an Stelle einer Buchbesprechung gewidmet ist.

Gerne gewähren wir dieser zeitgemäßen „Stimme“ Raum, ohne indessen den Verdacht zu erwecken, von der heute modern gewordenen Kritikseuche angefränktelt zu sein, die in unserem Volk nichts Gutes mehr sieht. Wir stehen ober unter dem klaren Eindruck: Wir haben noch viel mehr Fehler begangen als dort aufgesetzt sind und wollen in tiefer Beschämung mit dem Propheten Daniel sprechen: „Wir müssen uns schämen . . . wir sind leider gottlos gewesen . . .!“

Es waren aber nur wenige, die es später wagten, unter Einsatz des Lebens öffentlich dazu zu stehen. So schmachtete unter anderen Pfr. Martin Niemöller dafür jahrelang in einem Konzentrationslager. Durch anfängliches Zusehen der Bürger war es der Führerschicht gelungen, die Macht an sich zu reißen. Nun hieß es plötzlich „Geld oder Blut“. Das Volk ist „mitgegangen“, wurde „mitgefangen“ und wird nun „mitgehungen“.

Wie hätten wohl wir Schweizer standgehalten?

Da können wir wie in einem Spiegel unsere Standhaftigkeit lesen:

Wir Schweizer haben seit 1933 höchstes Gewicht darauf gelegt, mit Hitler freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

Wir haben immer wieder versichert, daß uns dieser Kampf „ausländischer Ideologien“ nichts angehe. Wir haben Mussolini den Doktorhut geschenkt. Wir haben eine Zensur eingerichtet, die alles, was Hitler hätte unangenehm sein können, nicht zum Drucke zuließ, was später „nach der jeweiligen Lage“ gelockert wurde.

Wir haben Hitler auch eine runde Milliarde Franken zum Kriegführen gegeben.

So haben wir standgehalten!

Eine Reihe von Schriften von Prof. Karl Barth wurden verboten, weil sie aufdeckten, wohin dieser Rasende im Norden das deutsche Volk samt ganz Europa zu führen gedachte: „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen!“ Heute können wir sie lesen.

Karl Barth, der einst so sehr gegen den wachsenden Nationalsozialismus vom Leder zog, jetzt, seit letztem Winter, ruft er uns auf zur Barmherzigkeit, zur Freundschaft trotz Buchenwalde.

Wir, die wir den Wolf im Schafspelz nicht besser erkannt haben und ihm nicht stärker zu widerstehen wagten, wir haben uns gleicher Schuld teilhaftig gemacht wie der große Haufe der Deutschen, die den Riesenrausch der Himmelsstürmer und Welteroberer miterlebten, der auch uns beinahe in den Abgrund gerissen hätte.

Wir sind auch „im gleichen Spittel“ krank. Wir wie sie sind angewiesen auf das große Erbarmen unsers Erlösers Jesus Christus, der gelitten hat und gekreuzigt wurde zur Errettung sowohl der Deutschen wie der Schweizer.